

**Stiftung SPI
Regiestelle E&C
Nazarethkirchstr. 51
13347 Berlin**

**Tel.: 030/45 79 86 0
Fax: 030/45 79 86 50**

Regiestelle@eundc.de
www.eundc.de

Regiestelle E&C

2. Zwischenbericht

Berlin, den 28. Februar 2002

2. Zwischenbericht Regiestelle E&C - Inhaltsverzeichnis -

I.	Einleitung	3
	E&C: Soziale Arbeit als Koproduktion	3
	Programmgebiete	4
II.	Programmumsetzung und Programmsteuerung	4
	Regiestelle E&C	4
	Öffentlichkeitsarbeit	5
	Qualitätssicherung	6
	Wissenschaftliche Begleitung	6
	Steuerungsrunde	6
	Fachbeirat	7
	Forum der beauftragten Institutionen	8
	Clearingstelle	9
	Kooperation mit Projektgruppe „Die Soziale Stadt“	9
III.	Programmschwerpunkte	10
1.	Programmbausteine	10
	Freiwilliges Soziales Trainingsjahr	10
	Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit	11
	Lokale Aktionspläne „Jugend für Toleranz und Demokratie“	12
	Fit für Leben und Arbeit	12
2.	Netzwerke und Soziales Ehrenamt	12
	Zur Umsetzung des Programmbausteins	13
	Arbeitstreffen und Auswertungstagung der Landkreise	13
IV.	Programmplattform: Vernetzung und Dissemination	15
1.	Bund-/Länderinformation	15
2.	Zielgruppenkonferenzen	16
	Konferenzen der Städte und Gemeinden	16
	Einzelanfragen aus den Kommunen	17
	Konferenzen der Quartiersmanager	17
	Konferenzen der freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe des Bundes	19
3.	Fachforen und Expertengespräche	20
	Fachforum Sozialraumorientierte Planung	20
	Fachforum zum Freiwilligen Sozialen Trainingsjahr	20
	Fachforum Schule in sozialen Brennpunkten	21
	Expertengespräch Demografische Entwicklungen	22
	Expertengespräch Sozialräumliche Budgetierung	22
	Stand der Vorbereitung weiterer Fachforen	23
4.	Regionalkonferenzen	24
	Regionalkonferenzen Nord-West	24
	Regionalkonferenzen Ost	25
	Regionalkonferenzen Süd-West	26
5.	Expertisen	27
6.	Sonderveranstaltungen	28
V.	Zusammenfassung	29
	Anlagen	

I. Einleitung

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSJ) hat mit der Programmplattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) einen neuen Schwerpunkt gesetzt, um Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Sozialräumen günstigere Bedingungen für ihre Entwicklungen und bessere Voraussetzungen für ihre Zukunft zu eröffnen.

E&C setzt kinder- und jugendhilfespezifische Prioritäten in den gesellschaftlichen Politikbereichen soziale und ethnische Integration, Zusammenleben in der Nachbarschaft, öffentlicher Raum und Sicherheit, Wohnen und Wohnumfeld, soziale Infrastruktur, Schule, Ausbildung, Kinder, Jugendhilfeförderung und Unterstützung der Familien, Arbeitsmarktpolitik und Wirtschaftsförderung, Gesundheitsförderung, besondere soziale Lebenslagen, Neuorganisation und Vernetzung kommunaler Steuerungsinstrumente gebietsbezogener gebündelter Ressourcen.

E&C: Soziale Arbeit als Koproduktion

Die Verbesserung der Situation in den sogenannten sozialen Brennpunkten kann nur dann erfolgreich und mit nachhaltigen Effekten verlaufen, wenn vorhandene Angebote und Maßnahmen miteinander verknüpft und aufeinander bezogen werden. Planungen in den Bereichen von Jugendhilfe, Schule, Ausbildung und der Stadtentwicklung müssen koordiniert werden. Vorhandene Ressourcen in den ausgewählten Gebieten müssen sinnvoll genutzt und zusätzliche Ressourcen erschlossen werden. Erst eine ganzheitliche Sicht der Problemlagen führt zu einem integrierten Konzept für eine nachhaltige Verbesserung der Situation in sozialen Brennpunkten.

Die Programmplattform „E & C“ aktiviert die im Rahmen des Kinder- und Jugendplans des Bundes vom BMFSFJ geförderte Infrastruktur der Kinder- und Jugendhilfe. Es werden neue Modelle und Projekte entwickelt und erprobt, die die soziale, berufliche und gesellschaftliche Integration junger Menschen in sozialen Brennpunkten fördern. Die Ansätze, Strukturen und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe sollen in alle Maßnahmen der Gebietserneuerung eingebracht werden.

Da die sozialen Probleme in den Programmgebieten nie auf nur eine Ursache zurückzuführen sind, bringt E&C Akteure unterschiedlicher Politikfelder auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene zusammen. Durch E&C werden unterschiedliche Zuständigkeiten, Trägerstrukturen, Institutionen und Praxisfelder verknüpft, damit sie als sinnvolles Ganzes wirken können. Nur so besteht eine realistische Chance die Abwärtsentwicklung in diesen Gebieten zu stoppen.

E&C ist ein lernendes Programm: Zu den bereits bestehenden Programmteilen können und sollen weitere Maßnahmen für soziale Brennpunkte mobilisiert und hinzugefügt werden. Es bietet Spielraum für unterschiedliche Ansätze und Formen der Beteiligung. Unter dem Dach des Programms ist eine Vielfalt von individuellen und den spezifischen Lagen vor Ort entsprechenden Lösungsansätzen, Projekten und

Programmen nicht nur möglich, sondern ausdrücklich erwünscht. Über den gesamten Programmzeitraum hinweg ist E&C prozesshaft und verfahrensoffen angelegt.

Mit seiner anspruchsvollen Zielsetzung der Herstellung lokaler Bündnisse, der Stärkung von Selbsthilfekräften vor Ort und der Vernetzung unterschiedlicher jugendpolitischer Ressourcen trägt das Programm E&C einen hohen Grad von Verantwortung an die beteiligten Akteure heran und vertraut dabei auf ihre Fachkompetenz.

Programmgebiete

E&C wird in den für die Gemeinschaftsinitiative der Bundesregierung „Die Soziale Stadt“ ausgewählten städtischen Quartieren „mit besonderem Entwicklungsbedarf“ durchgeführt. In diesen Gebieten konzentrieren sich Armut, Marginalisierung und soziale Ausgrenzung. Sichtbare Zeichen für den Niedergang sind z.B. selektive Migration, hohe Arbeitslosigkeit, ethnische Konflikte, Gewalt in Schulen, Verwahrlosung und der Abstieg des öffentlichen Raums.

Die Anzahl der städtischen Gebiete hat sich im Berichtszeitraum von 215 auf 249 erhöht. In das Programm „Die soziale Stadt“ wurden neue Gebiete aufgenommen, die durch die Regiestelle angeschrieben wurden. Das Programm E&C wurde vorgestellt, um die Benennung von Ansprechpartnern wurde gebeten. E&C wird zusätzlich auch in 13 strukturschwachen ländlichen Räumen (Landkreisen) durchgeführt. (Liste der Programmgebiete siehe Anhang).

II. Programmumsetzung und Programmsteuerung

Regiestelle E&C

Das Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat die Stiftung SPI im Sommer 2000 mit der Einrichtung und dem Betrieb einer Regiestelle zum Programm „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ beauftragt. Die Stiftung SPI hat der Regiestelle E&C die Aufgabe übertragen, die Programmmittel zu bewirtschaften und das Programm umzusetzen. Unter der Leitung des BMFSFJ wurde eine Steuerungsrunde eingerichtet. In dieser Runde werden alle Inhalte und Strategien des Programms abgestimmt und beschlossen. Neben einem Vertreter des BMFSFJ und der Stiftung SPI nehmen an der Steuerungsrunde ein Vertreter der Bundesanstalt für Arbeit und Vertreter des Deutschen Jugendinstituts e.V. (DJI), das die wissenschaftliche Begleitung des Programms übernommen hat, teil.

Die im Angebot angelegte Struktur der Programmplattform E&C ist umgesetzt. Alle Akteure – Länder- und Kommunalverwaltungen, Spitzenverbände und freie Träger der Jugendhilfe sowie das Quartiersmanagement von Standorten des Bundesprogramms E&C/Soziale Stadt – sind über die Programmplattform informiert. Ansprechpartner aus den Kommunen sowie Beauftragte aus dem Partnerprogramm „Soziale Stadt“ sind benannt. Der Internetauftritt und das Erscheinen eines regelmäßigen Newsletter sind eingerichtet.

Maßgebliche Aufgabe der Regiestelle E&C im Berichtszeitraum war die Etablierung und Verstärkung des Programms E&C auf Bundes-, Landes- und lokaler Ebene. Für den gesamten Programmzeitraum verbindliche Ansprechpartner wurden auf Bundes-, Landes- und lokaler Ebene zur Mitwirkung und Beteiligung am fachlichen Diskurs gewonnen.

Öffentlichkeitsarbeit

Der seit Oktober 2000 bestehende Online-Auftritt der Programmplattform E&C ist im Berichtszeitraum kontinuierlich fortgeschrieben und ergänzt worden. Mit Hilfe der neuen Medien wurde die Kommunikation zum größtmöglichen Nutzen für die Programmpartner gestaltet. Auf der Homepage werden unter www.eundc.de Akteure und Kooperanten der E&C-Gebiete mit Adresse, Telefonnummer, eMail aufgeführt. Diese Liste wird ständig erweitert und aktualisiert. Dadurch besteht die Möglichkeit für die Beteiligten, jederzeit Kontakte untereinander zu knüpfen, Erfahrungen auszutauschen und Kooperationen herzustellen. Informationen zu E&C relevanten Themenbereichen, zu bundesweiten Ausschreibungen und Bekanntmachungen werden aktuell und zeitnah zur Verfügung gestellt.

Über den Newsletter und elektronische Kurzmitteilungen werden auf Wunsch regelmäßig aktuelle Informationen zugesandt. Der E&C Newsletter erschien von Anfang März 2001 bis Dezember 2001 insgesamt zwei Mal. 15 Kurzmitteilungen wurden zusätzlich versandt. Der Verteiler des Newsletter erweiterte sich im Berichtszeitraum auf insgesamt ca. 680 Abonnenten. Durch die Einrichtung dieser Kommunikationswege ist es möglich, mit und durch die Akteure, Erfahrungen, gute Arbeitsansätze und Projekte transparent und bundesweit bekannt zu machen.

Mit Beginn des Jahres 2002 hat die Regiestelle über die Verschickung von Sonder-Newslettern eine Infokampagne gestartet, um insbesondere über die E&C-Aktivitäten und Programme dritter, z.B. der freien bundeszentralen Träger der Kinder- und Jugendhilfe aufmerksam zu machen.

Mit Blick auf die Gesamtdokumentation der im Rahmen von E&C publizierten Expertisen, Veranstaltungsdokumentationen und sonstigen Veröffentlichungen wurde im Berichtszeitraum die Grundkonzeption zur Produktion CD ROM im weiteren Verlauf des Programms E&C erstellt.

Die Attraktivität der Internetplattform E&C zeigt sich auch durch die steigende Zugriffszahlen. Wurde zu Beginn der Erhebung der Zugriffszahlen im Monat Februar 2001 nur 1540 Mal zugegriffen, so lag der Durchschnitt aller Zugriffe im Kalenderjahr 2001 schon bei 1840 Zugriffen. Im Monat Januar 2002 wurde die Homepage E&C über 3400 Mal aufgerufen, das entspricht einer Steigerung von ca. 85%.

Zur Gewährleistung einer einheitlichen Außendarstellung wird das in Anlehnung an das Erscheinungsbild des Internetauftritts entwickelte E&C-Logo auf allen Drucksachen, Konferenzflyer, Banner sowie der Tagungsmappe durchgängig bei allen Veranstaltungen der Regiestelle E&C und beauftragter Dritter verwendet.

Qualitätssicherung

Ein Experten/innenkreis der Stiftung SPI begleitet die fachliche Qualität der Koordinationsstätigkeit der Regiestelle. Die Stiftung SPI ist zertifiziert (TÜV-CERT, EN ISO 9001, Zertifikat Nr. 20100778).

Die Regiestelle E&C ist seit dem 1. Januar 2002 dem neu gegründeten Geschäftsbereich „Strategien Sozialer Integration“ der Stiftung SPI zugeordnet. Die Zertifizierung der Geschäftsbereichs nach ISO 9001 ist in Vorbereitung und für den 12. März 2002 geplant.

Wissenschaftliche Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch das Deutsche Jugendinstitut München e.V. (DJI). Dabei stehen zwei Fragenkomplexe im Zentrum:

Mit Hilfe welcher Konzepte und Strategien und unter welchen Rahmenbedingungen gelingt es, das Prinzip der Ressourcenorientierung in bezug auf Kinder- und Jugendhilfe in Stadtteilen umzusetzen?

Mit Hilfe welcher Konzepte und Strategien und unter welchen Rahmenbedingungen gelingt es, die sozialräumliche Vernetzung in den Stadtteilen zu verbessern?

Im Rahmen der Veranstaltungen der Regiestelle E&C wurden die Programmpartner über die wissenschaftliche Begleitung informiert. Über die Zusammenarbeit in den Steuerungs-/Abstimmungsgremien hinaus ist eine kontinuierliche Rückkoppelung der Evaluation zur Programmplattform E&C und eine Bündelung der Ergebnisse geplant.

Während des Berichtszeitraums konnte die Regiestelle E&C noch keine Ergebnisse der Evaluation zur Weiterentwicklung des Angebots der Programmplattform E&C bzw. zur fachlichen Nachsteuerung nutzen. Vertreter/innen der Steuerungsrunde E&C nehmen ab März 2002 an den Sitzungen des Wissenschaftsbeirats des DJI teil.

Steuerungsrunde

Für die Entwicklung und Fortschreibung der programmbezogenen Strategien, Schwerpunktsetzung und Entscheidungen über besonders herauszuarbeitende Fragestellungen wurde eine Steuerungsrunde eingerichtet.

Mitglieder sind

- das Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend (BMFSFJ), vertreten durch den zuständigen Referatsleiter,
- ein Vertreter der Bundesanstalt für Arbeit,
- das Deutsche Jugendinstitut (DJI), vertreten durch den zuständigen Abteilungsleiter und den Projektkoordinator sowie
- die Stiftung SPI, vertreten durch den Direktor und die Projektkoordinatorin.

Den Vorsitz führt das BMFSFJ. Die Geschäfte der Steuerungsrunde führt die Regiestelle E&C der Stiftung SPI.

Im Berichtszeitraum tagte die Steuerungsrunde insgesamt fünf Mal. Es wurden u.a. folgende Schwerpunktthemen bearbeitet und Vorgaben für die Programmsteuerung und den weiteren Programmverlauf entwickelt:

- Inhaltliche Schwerpunktsetzung zur Bearbeitung in Zielgruppenkonferenzen und Fachforen,
- Strategien der Aktivierung von Akteuren zur Mitwirkung an der Programmplattform E&C,
- Zwischenbilanz aus dem ersten Programmjahr und Nachsteuerung,
- Vergabe von Aufträgen an Dritte aus Programmmitteln (Expertisen, Regionalkonferenzen, Fachforen) sowie
- Bereitstellung von Mitteln aus dem Programmverfügungsfonds.

Fachbeirat

Der neu eingerichtete Fachbeirat E&C besteht aus 36 Mitgliedern unter dem Vorsitz des BMFSFJ. Die Geschäfte des Fachbeirats führt die Regiestelle E&C der Stiftung SPI.

Das erste Treffen des Fachbeirats fand am 25. April 2001 in Berlin statt. Folgende Schwerpunkte der Arbeit des Fachbeirats zeichneten sich in der Diskussion der anwesenden Mitglieder ab:

- Fragen des Sozialraums und der Sozialräumlichkeit sollen im fachlichen Diskurs des Beirats zu E&C einen wichtigen Stellenwert einnehmen.
- Innerhalb des Themenfelds „Sozialräumlichkeit“ sieht der Beirat seine Aufgabe in der Förderung von Akzeptanz und Verständnis für die sozialräumliche Kinder- und Jugendhilfe sowie der interdisziplinären Kooperation in diesem Feld.

Aufgabe des Beirats wird vor allem die themenorientierten Beratung der Regiestelle sein. Dazu werden für die Fachbeiratssitzungen jeweils Schwerpunktthemen festgelegt.

Die zweite Sitzung des Fachbeirats widmete sich dem Schwerpunktthema „Ehrenamt“ und fand am 4. Oktober 2001 statt. Die Vertreterinnen der wissenschaftlichen Begleitung in der Regionalstelle Leipzig des DJI stellten den Programmbaustein „Netzwerke – Soziales Ehrenamt“ vor.

Für das für den 21. März 2002 geplante dritte Treffen des Fachbeirats einigten sich die Teilnehmer/innen auf die Diskussion des Programmbausteins „Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit im Sozialraum“.

Forum der beauftragten Institutionen

Den mit der Durchführung der Regionalkonferenzen und der Fachforen beauftragten Institutionen wurde von der Regiestelle E&C ein eigenes Forum zur Verfügung gestellt. Das Forum dient der Vermittlung der in Regionalkonferenzen und Fachforen bearbeiteten Fragestellung zum Gesamtprogramm sowie der Festlegung des Nachsteuerungsbedarfs im Hinblick auf den Auftrag der beauftragten Institutionen. Es findet eine kontinuierliche Rückkoppelung zur Programmplattform E&C und die Bündelung der Ergebnisse statt.

Das erste und zweite Treffen des Forums der beauftragten Institutionen fanden am 1. Oktober 2001 sowie am 15. Januar 2002 statt.

Am 1. Oktober 2001 trafen sich die Vertreter/Innen der mit der Durchführung der Regionalkonferenzen beauftragten Institutionen sowie das Institut für Sozialarbeit (ISA) Münster mit Mitarbeiter/Innen der Regiestelle E&C und des DJI in Berlin um sich über die bisherige Zusammenarbeit und Durchführung der Regionalkonferenzen in den Gebieten Nord-West (Lawaetz-Stiftung), Süd-West (Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V.) und Ost (Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. Jena) auszutauschen. Ergebnisse des Fachforums „Sozialräumliche Jugendhilfeplanung“, das im Juni 2001 unter Beteiligung von 150 Teilnehmern in Braunschweig stattfand, wurden durch den Vertreter des ISA Münster vorgestellt. Die Institutionen wählten unterschiedliche Herangehensweisen, teils Werkstattgespräche, teils Expertisen sowie unterschiedliche Rechercheformen zur Vorbereitung der Konferenzen. Unter Berücksichtigung der Themenwünsche des Teilnehmerkreises geschah eine enge thematische Abstimmung mit der Regiestelle E&C, um Ergebnisse aus den von der Regiestelle veranstalteten Fachforen und weitere Themenstellungen auf den Regionalkonferenzen einzubringen.

Das zweite Treffen des Forums der beauftragten Institutionen fand am 15. Januar 2002 unter Beteiligung der Regiestelle E&C, der Lawaetz-Stiftung, der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. sowie des Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. statt. Als Bilanz aus dem Jahr 2001 wurden leicht rückläufige Teilnehmerzahlen konstatiert. Die Erfahrung aus den Regionalkonferenzen insgesamt zeigt, dass der sozialräumliche Ansatz in den jeweiligen Bundesländern sehr unterschiedlich transportiert wird. Alle Regionalkonferenzen haben eine Vielzahl von Best-Practice-Modellen kennen gelernt und diese zum Teil auch auf den Konferenzen präsentiert. Die präsentierten Modelle tragen bislang jedoch wenig zu strukturellen Veränderungen bei.

Die Weiterbeauftragung der Institutionen zur Durchführung der Regionalkonferenzen im Jahr 2002 ist veranlasst. Eine Ausweitung des Auftrags zur Ausrichtung der Regionalkonferenzen inklusive länderspezifischer „Vorbereitungsrunden“ wurde beschlossen: Multiplikatoren auf Landesebene sollen durch Recherche und Fortschreibung der von der Regiestelle im Jahr 2001 beauftragten Länderexpertisen kenntlich gemacht und gewonnen werden, E&C relevante Ansprechpartner von Trägern sowie auf Landes- Bundes- und EU Ebene sollen stärker aktiv in die Vorbereitung und Ausgestaltung der Regionalkonferenzen mit einbezogen werden.

Die Ergebnisse der Regionalkonferenzen in 2002 sind dokumentiert und werden auf der Homepage E&C als download zur Verfügung gestellt.

Clearingstelle

Die durch die Einrichtung einer Clearingstelle geplanten Abstimmungsprozesse mit den Programmteilen und -schwerpunkten von E&C, dem Partnerprogramm „Die Soziale Stadt“ sowie der formativen Evaluation werden durch direkte und anlassbezogene Gespräche mit den jeweiligen Projektleiter/innen sichergestellt. Wichtige Ziele sind die Sicherung der Kohärenz und Identität des Gesamtprogramms und die Abstimmung der öffentlichen Präsentation.

Vertreter/innen der Steuerungsrunde E&C und der Regiestelle nehmen ab März 2002 regelmäßig an den Tagungen des Wissenschaftsbeirats der Programmevaluation durch das DJI teil.

Kooperation mit der Projektgruppe „Die Soziale Stadt“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu)

Die Regiestelle E&C und das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) tauschen regelmäßig Arbeitsergebnisse aus und stimmen ihre Terminplanung ab. Vertreter beider Einrichtungen werden regelmäßig zu Veranstaltungen der jeweils anderen Einrichtung eingeladen. Auch beteiligten sich das Deutsche Institut für Urbanistik und die Regiestelle E&C gemeinsam an der inhaltlichen Vorbereitung der Tagung des Vereins für Kommunalwissenschaften zum Thema „Kooperation von Stadtentwicklung und Jugendhilfe“, die vom 11. bis 12. Mai 2001 stattfand.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt ebenfalls in Abstimmung mit den Vorhaben und Aktivitäten der Projektgruppe „Die Soziale Stadt“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu). Im Rahmen eines Kooperationsvertrags der beiden Institute ist der regelmäßige Informationsaustausch und die Herstellung von Synergien gesichert.

III. Programmschwerpunkte

Die Programmplattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) besteht aus mehreren Programmschwerpunkten:

- Wettbewerb „Fit für Leben und Arbeit“ - Neue Praxismodelle zur beruflichen und sozialen Integration von Jugendlichen,
- Freiwilliges Soziales Trainingsjahr,
- Vernetzung im Stadtteil und Stadtteilmanagement,
- Ressourcenorientierung - gezielte Einbeziehung von sozial benachteiligten Jugendlichen in Sport, Kultur und Politik,
- Anlaufstellen und Interessenvertretungen für junge Migrantinnen und Migranten,
- Förderung von ehrenamtlichem Engagement in strukturschwachen ländlichen Gebieten,
- Initiierung lokaler Aktionspläne „Jugend für Toleranz und Demokratie“.

1. Programmbausteine

Innerhalb der Programmschwerpunkte bestehen eigenständige Programmteile, deren Start z.T. bereits vor dem Arbeitsbeginn der Regiestelle E&C lag. Aufgabe der Regiestelle E&C ist es, diese Ansammlung von Einzelaktivitäten und Programmteilen nach innen und außen als Bestandteile des Programms E&C sichtbar zu machen.

Zu den vor Einrichtung der Regiestelle E&C gestarteten bzw. durch andere vom BMFSFJ beauftragte Institutionen/Auftragnehmern koordinierten Programmteilen gehören:

- **Freiwilliges Soziales Trainingsjahr (FSTJ)**

Das Modellprogramm FSTJ bietet benachteiligten Jugendlichen Perspektiven zur sozialen und beruflichen Integration. Es nutzt die Konzentration von Möglichkeiten und Kompetenzen der Arbeits-, Jugend- und Sozialverwaltung. Über eine Vernetzung mit der Jugendhilfe, mit Ausbildungs- und Beschäftigungsträgern werden Synergien hergestellt und das Angebot auf die Gebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf ausgerichtet. Das FSTJ wird bundesweit in 43 lokalen Qualifizierungsbüros umgesetzt. Alle Bundesländer sind mit mindestens einem Standort vertreten. Zentral verantwortlich für die Steuerung des Projektes ist das Servicebüro FSTJ der Stiftung SPI in Berlin.

Bis 01.08.2001 haben 8 Qualifizierungsbüros das erste FSTJ Jahr beendet. Dieser Zeitpunkt wurde zur fachlichen Zwischenbilanzierung und zur inhaltlichen (Nach-)Steuerung der Projekte genutzt. Alle Verträge konnten in die Verlängerung übernommen werden. Die erste Bilanz ist erfolversprechend; bereits im ersten Programmjahr wurden über 1.000 Jugendliche erreicht. Von über 1000 Teilnehmer/innen sind 34,4% beruflich integriert worden. 52,1% der Jugendlichen sind

nach Abschluss des FSTJ als sozial integriert zu bezeichnen, lediglich 13,4% bleiben danach arbeitslos.

Neben der hohen Auslastung lässt auch die Rückmeldung der lokalen Programmpartner auf eine hohe Akzeptanz des Programms schließen. Das Interesse an einer Übernahme des Ansatzes ist groß; so wird in Sachsen-Anhalt seit Juni 2001 ein FSTJ Projekt umgesetzt, in dem das Ministerium für Arbeit, Frauen, Gesundheit und Soziales des Landes für den Finanzierungsanteil des BMFSFJ eintritt. Die Ergebnisse aus dem Programmverlauf wurden in das Gesamtprogramm E&C zurückgespiegelt und die Arbeit ausgewählter Qualifizierungsbüros als Best-Practice-Beispiele in E&C Veranstaltungen vorgestellt. In einem E&C Fachforum wurden im September 2001 die Modellergebnisse der Fachöffentlichkeit präsentiert und zur Diskussion gestellt.

- **Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit**

An 12 ausgewählten Standorten ist der Programmschwerpunkt „Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit“ im Sozialraum implementiert. Modellhafte Einrichtungen der Jugendsozialarbeit, i.d.R. Jugendgemeinschaftswerke werden zu zentralen Anlaufstellen für Aussiedler und nichtdeutsche Jugendliche, die auf Integrationshilfen angewiesen sind, weiterentwickelt. Ziel ist die Weiterentwicklung bzw. der Aufbau interkultureller Netzwerke, um die Angebotsstruktur für junge Zugewanderte zu verbessern (über Angebots- und Bedarfsanalysen, Stadtteilbüros, Gremienarbeit u.a.). Dabei ist die Öffnung der im Sozialraum bestehenden Angebote sozialer Dienste und Einrichtungen für jugendliche Migrant/innen wichtigstes Programmziel. Wesentliche Voraussetzung hierfür ist die gezielte Einbringung der Belange Jugendlicher nichtdeutscher Herkunft in Stadtentwicklungs- und Jugendhilfeplanung (z.B. über Mitarbeit in Arbeitskreisen nach §78 KJHG oder Mitwirkung an der Erstellung kommunaler Integrationskonzepte).

Am 18. und 19. Oktober 2001 fand für die Programmbeteiligten (Ministerium, bundeszentrale Trägerverbände, Modellprojekte sowie deren Träger und Einrichtungen) eine Gesamtmodelltagung zur Vorstellung und Diskussion der bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse statt.

Die Träger des Interkulturellen Netzwerkes werden zu den Regionalkonferenzen und Fachforen eingeladen. Je nach thematischer Schwerpunktsetzung erfolgt die Vorstellung als Best Practice im Rahmen der Veranstaltungen der Regiestelle E&C. Links sind auf den Internetseiten installiert.

Das Teilprogramm „Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit im Sozialraum“ endet 2002. Ein Fachforum zum Thema, das in Kooperation mit dem DJI vorbereitet und organisiert wird, ist für den 6. November 2002 geplant, an das sich am 7. November 2002 die Programm-Abschlussveranstaltung anschließen soll.

- **Lokale Aktionspläne „Jugend für Toleranz und Demokratie“**

Im Rahmen des Aktionsprogramms der Bundesregierung „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ erhielten die E&C-Gebiete 2001 die Möglichkeit zur Förderung des Erstellens eines lokalen Aktionsplans für Toleranz und Demokratie. Damit wurde der Programmplattform E&C ein neuer Baustein hinzugefügt. Die mit insgesamt maximal fünf Mio. DM ausgestattete Förderung dient der Implementierung von nachhaltigen, auf die Entwicklung von Demokratie, Toleranz und Fremdenfreundlichkeit ausgerichteten Handlungskonzepten in und für Soziale Brennpunkte.

Umfang und Kurzfristigkeit der Förderung erforderten effiziente Information, Bearbeitung und Umsetzung dieses Programmbausteins in der Regie der Stiftung SPI. Den kommunalen und kreislichen Jugendämtern wurden 59 Anträge zur Förderung (ca. 28% der E&C-Gebiete) solcher lokalen Aktionspläne zur Förderung bewilligt. 9 Anträge hiervon aus ländlichen strukturschwachen Regionen (das entspricht ca. 70% der ländlichen Gebiete in E&C) sowie 50 aus Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf (das entspricht ca. 25% der städtischen Programmgebiete). Die ersten lokalen Aktionspläne liegen seit Jahresende 2001 in den E&C-Gebieten vor. Für den 5. und 6. März 2002 ist die Präsentation der Ergebnisse aus allen beteiligten Gebieten auf einer Fachmesse von E&C in Vorbereitung.

- **Fit für Leben und Arbeit**

Der Wettbewerb „Fit für Leben und Arbeit - Neue Praxismodelle zur beruflichen und sozialen Integration von Jugendlichen“ ist abgeschlossen und veröffentlicht. Als Ergebnis steht neben einer Broschüre und einem Video eine Datenbank mit 100 prämierten und weiteren besonders qualifizierten Praxismodellen zur Verfügung, die neue und innovative Wege zur sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen beschreiten.

Die fachlichen Inhalte und Praxismodelle werden kontinuierlich in die Gestaltung der Veranstaltungen der Regiestelle E&C mit eingebracht. Links sind auf den Internetseiten installiert.

2. Netzwerke und Soziales Ehrenamt

Das Programm erkennt geleistetes Ehrenamt an und fördert die Entwicklung neuer und innovativer Formen ehrenamtlicher Tätigkeit von und für Kinder und Jugendliche in ausgewählten ländlichen Räumen. Ziel ist die Entwicklung von Praxisbeispielen im Bereich Ehrenamt, Selbsthilfe und bürgerschaftlichem Engagement, die sich daran orientieren, die spezifischen lokalen Defizite, z.B. im Personennahverkehr, fehlende jugendgerechte Treffpunkte etc., gezielt auszugleichen und dabei regionale Identitäten berücksichtigen. Zentral ist die Erhaltung bestehender Ehrenamtsstrukturen. Im Programmverlauf von 2001 bis 2003 gilt es anhand der Praxis zu erkunden, unter welchen Voraussetzungen und wie bestehendes soziales Engagement gefördert und nachhaltig gestützt werden kann. Auch wird der Frage nachgegangen welche neuen und zusätzlichen Formen sozialen Engagements in den ländlichen Räumen

benötigt werden.

Die Koordination des Programmbausteins und Bewirtschaftung des Programmtitels erfolgt von der Regiestelle E&C. Mit den Jugendämtern der 13 Landkreise finden regelmäßige Informations- und Auswertungstagungen statt.

Zur Umsetzung des Programmbausteins „Netzwerke – Soziales Ehrenamt“

Bis Juli 2001 wurden die Anträge aller 13 ausgewählten Landkreise von der Steuerungsrunde E&C begutachtet und bewilligt. Im Juni und Juli 2001 wurden die Fördervereinbarungen zwischen den Landkreisen und der Stiftung SPI geschlossen, die die Landkreise in die Lage versetzen, direkte Einzelförderentscheidungen vor Ort zu treffen. Die Konzepte der Landkreise mit Beschreibung der Ausgangslage und erste Ideen zur Umsetzung in Projekten sind Bestandteil der Förderverträge. Die 13 ausgewählten Modellstandorte in strukturschwachen ländlichen Gebieten, haben im Haushaltsjahr 2001 eine Fördersumme bis zu DM 65.000,- pro Landkreis zur Verfügung gestellt bekommen.

Über die Verlängerung der Förderverträge mit insgesamt 11 Landkreisen im Jahr 2002 hat die Steuerungsrunde E&C aufgrund der vorliegenden Sachberichte 2001 und Finanzpläne 2002 am 25. Januar 2002 positiv entschieden. Eine Entscheidung zur Weiterförderung über die verbleibenden zwei Anträge steht noch aus.

Für den weiteren Programmverlauf ist, ausgehend von den Konzepten, die Entwicklung und Dokumentation gelungener Praxisbeispiele im Bereich Ehrenamt, Selbsthilfe und bürgerschaftlichem Engagement zentral. Sowohl die Programmkoordination durch die Regiestelle als auch die wissenschaftliche Begleitung durch das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) fokussieren auf vorhandene oder noch zu entwickelnde Best-Practice-Beispiele vor Ort.

Im Berichtszeitraum haben Beratungsgespräche der Regiestelle E&C mit jedem Landkreis stattgefunden. Aufgabe der Regiestelle E&C wird es in den weiteren Arbeitstagungen mit den Vertreter/innen der Landkreise sein, den Erfahrungsaustausch der Beteiligten zu organisieren, sowie gemeinsam mit dem DJI die Auswertung des Programmverlaufs und die Dokumentation gelungenen Ehrenamts sicherzustellen.

Arbeitstreffen und Auswertungstagung der Landkreise

Auf zwei Arbeitstreffen mit den Vertreterinnen der Landkreise wurden die Erfahrungen mit der Umsetzung vor Ort mit dem BMFSFJ, dem DJI und der Regiestelle E&C ausgetauscht.

Beispielhafte Initiativen vor Ort waren Thema auf dem dritten Arbeitstreffen der beteiligten Landkreise am 5.-6. November 2001 in Berlin. Das vierte Arbeitstreffen der Landkreise fand in Form einer Auswertungstagung am 18. und 19. Februar 2002 statt. Grundlage bildeten die Berichte aus den Landkreisen mit dem Schwerpunkt der Diskussion besonders innovativer Praxisbeispiele aus dem ersten Förderjahr. Die Darstellung des Programmbausteins auf der Webseite von E&C wird auf der Grund-

lage eines Konzeptvorschlags der Regiestelle und der wissenschaftlichen Begleitung des DJI ergänzt und fortgeschrieben.

Die vorhandenen konzeptionellen Ansätze enthalten eine Vielzahl von Ideen um neue Gebiete des Ehrenamtes zu erschließen. Bereits bestehende Netzwerke in den ländlichen Regionen sind zumeist informell angelegt. In einigen Landkreisen existieren aber auch Konzepte für eine institutionelle Vernetzung der vorhandenen Akteure. Diese Konzepte sind in der Regel auf die Jugendarbeit konzentriert bzw. verbandsorientiert angelegt und werden durch den Einbezug und den Aufbau anderer Kooperationsformen erweitert. Ein Beispiel dafür ist ein (institutionelles) Netzwerk zwischen Jugendamt, der städtischen Jugendpflege, Schule und der Schulsozialarbeit mit dem Ziel der Gewinnung neuer Ehrenamtlicher durch die Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern auf das Ehrenamt im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes.

Ein Problem der Landkreise besteht darin, Kinder und Jugendliche mit den bestehenden Angeboten der Jugendarbeit zu erreichen. Es geht nicht nur darum, die vorhandenen Ressourcen für bürgerschaftliches Engagement aufzuspüren, sondern auch darum, Angebotsformen zu finden und diese kontinuierlich zu nutzen. Dazu gibt es mehrere erfolgreiche – nach dem Prinzip der aufsuchenden Arbeit gestaltete – Beispiele, die mobile Angebote erschließen z.B. ein rollender Spielverleih bzw. Freizeitanimation, ein von Jugendlichen unterhaltener, mobiler alkoholfreier Getränkestand für Dorf- und Straßenfeste oder eine mobile Internetstation zur Erschließung, Nutzung und Fortbildung Jugendlicher mittels neuer Medien.

Durch einen Erfahrungsaustausch der Landkreise untereinander und einer damit einhergehenden kontinuierlichen Dokumentation gilt es, diese Angebote und Initiativen in Zukunft weiter fortzuschreiben.

IV. Programmplattform: Vernetzung und Dissemination

Neben der Durchführung der eigenständigen Programmbausteine der Programmplattform E&C ist die Gewinnung einer Vielzahl von Akteuren elementarer Bestandteil bei der Umsetzung. Für die Umsetzung des Programms und die Konzeption der Angebote durch die Regiestelle E&C stehen dabei zunächst spezifische Zielgruppen im Vordergrund. Hierzu gehören Vertreter/innen der

- Bundes-, Landesebene,
- Städte und Gemeinden,
- Landkreise,
- bundeszentralen freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe,
- Quartiersmanager,

sowie Handelnde der Stadtentwicklungsplanung, Sozialämter, Arbeitsämter, Wirtschaftsförderung und Berufsbildungsplanung.

E&C bietet diesen Akteuren ein Podium, um sich auf Maßnahmen und Beiträge zur Verbesserung der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen in benachteiligten Gebieten zu verständigen. Neue Partnerschaften können geschlossen, Aktivitäten abgestimmt und Synergieeffekte genutzt werden. In diesem Sinne hat die Regiestelle E&C ein Netzwerk von Ansprechpartner/innen in den 249 Programmgebieten und 13 Landkreisen aufgebaut.

Die Akteure werden von der Regiestelle E&C unterstützt, ihren Erfahrungsaustausch über die Belange von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen vor Ort zu initiieren und Ideen zur Verbesserung der Zukunftschancen junger Menschen in Institutionen, Politik und Verwaltung einzubringen. Es werden Verfahrens- und Förderrichtlinien angeregt, die erweiterte Möglichkeiten des Stadtteilmanagements eröffnen. Ämter- und trägerübergreifend sollen lokale Aktionspläne erarbeitet und implementiert werden. In lokalen Verbänden sollen die Problemlagen von jungen Menschen im Quartier gemeinsam gelöst, Erfahrungen ausgetauscht und Lösungen zusammen entwickelt werden.

1. Bund-/Länder Information

Die Programmplattform E&C ist allen zuständigen Länderministerien vorgestellt worden. Die für das Programm „Soziale Stadt“ zuständigen Ministerien haben der Regiestelle E&C die jeweiligen Standorte, den Stand der Abstimmung mit den Städten und Gemeinden, sowie Ansprechpersonen für die Dauer der Programmplattform benannt. Die Ländervertreter/innen nehmen an den Zielgruppenkonferenzen der Regiestelle teil.

Der Deutsche Städtetag, der Deutsche Städte- und Gemeindebund, der Deutsche Landkreistag sind in die Kooperationen einbezogen und beteiligen sich aktiv an der fachlichen Diskussion und sind im Fachbeirat E&C mit jeweils einem/r Vertreter/in präsent.

2. Zielgruppenkonferenzen (Vernetzung im Stadtteil, Stadtteilmanagement, Ressourcenorientierung)

Zielgruppen für diese Konferenzen sind in erster Linie die aus dem Kinder- und Jugendplan (KJP) geförderten bundeszentralen freien Träger, Kommunen und die Quartiersmanager. Vertreter/innen der Länder werden über die Zielgruppenkonferenzen informiert und als Gäste eingeladen. Zweck der Zielgruppenkonferenzen ist die Verständigung der jeweiligen Gruppen über ihre spezifische Umsetzungsproblematik bei der Organisation von sozialräumlichen Hilfestrukturen. Auf Wunsch der Teilnehmer/innen aus den Zielgruppen Quartiersmanager und KJP-Träger sind Vorbereitungsgruppen eingerichtet worden. Hier werden die im Mittelpunkt stehenden Inhalte vor diskutiert und ausgewählt.

Neben dem kontinuierlichen direkten Kontakt von Interessierten und Programmpartnern mit der Regiestelle E&C liegt ein Schwerpunkt der Tätigkeit der Regiestelle E&C auf dem Erfahrungs- und Fachaustausch im Rahmen von größeren Konferenzen und Veranstaltungen. Damit stellt die Programmplattform E&C jeder der unterschiedlichen Zielgruppen ein eigenes Forum zur Bearbeitung und Weiterentwicklung von E&C relevanten Themen, Ansätzen und Projekten zur Verfügung.

Im Berichtszeitraum haben folgende Zielgruppenkonferenzen stattgefunden:

- Vertreter/innen der Städte und Gemeinden,
- Quartiers-/Jugendhelfermanager,
- Freie Träger des Kinder und Jugendplan des Bundes (KJP).

Auf Bitte der Regiestelle E&C haben alle Städte und Gemeinden, Landkreise, KJP-Träger spezielle Beauftragte für die Programmplattform E&C benannt, die sich auch an der fachlichen Vorbereitung und Weiterentwicklung der Zielgruppenkonferenzen, wie der Regionalkonferenzen beteiligen werden.

Damit verfügt die Regiestelle E&C für alle z. Zt. 249 Gebiete über namentlich benannte Ansprechpartner/innen aus Jugendamt, Stadtplanungsamt, Quartiersmanagement und freien Trägern auf lokaler und darüber hinaus über Ansprechpersonen auf Bundes- und Landesebene.

Konferenzen der Städte- und Gemeinden

Die zweite Konferenz der Städte- und Gemeindevertreter fand am 14. Mai 2001 zum Thema: „Großes Geld für kleine Räume? Möglichkeiten der EU-Förderung für E&C-Gebiete“ statt. Auf dieser Konferenz, die als Infobörse gestaltet war, wurde den Teilnehmer/innen die Möglichkeit geboten, sich über die für E&C relevanten EU-Förderprogramme zu informieren und mit den eingeladenen Experten in den Dialog zu treten. Die Ergebnisse der Tagung wurden als E&C Newsletter Nr. 4 veröffentlicht.

Die ursprünglich für den 22. und 23. November 2001 geplante dritte Konferenz der kommunalen Vertreter/innen wurde verschoben und fand vom 21. bis 22. Januar 2002 in Berlin unter dem Titel „Räumlich denken – räumlich lenken. Strategien so-

zialraumorientierter (Jugendhilfe)Planung“ statt. Ausgehend vom Planungsverständnis der integrierten Handlungskonzepte einerseits und der sozialraumorientierten Jugendhilfeplanung andererseits wurden auf der Fachtagung Begründungen, Konzepte und Beispiele diskutiert um Chancen und Möglichkeiten für E&C-Gebiete aufzuzeigen.

Einzelanfragen aus den Kommunen

Die Regiestelle E&C erreichen auch außerhalb der Konferenzen Einzelanfragen zu den Möglichkeiten der Umsetzung des Programms E&C und der Durchführung von Vorhaben zur Verbesserung der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen im Quartier. Neben Anfragen zur Moderation und Beratung bei Abstimmungsprozessen vor Ort richten sich die Fragen und der Beratungsbedarf maßgeblich auf die Möglichkeiten der Finanzierung durch E&C und „Die Soziale Stadt“. Weiterhin besteht auch Bedarf nach Beratung hinsichtlich innovativer Fördermodelle mit Mittel der EU (z.B. ESF, XENOS).

Die am 14. März 2001 veranstaltete zweite Konferenz der Städte und Gemeinden wurde deshalb als Info-Börse „Möglichkeiten der EU-Förderung für E&C-Gebiete“ organisiert. Hier standen für die mit der Antragsberatung der EU (Bundes-) Programme beauftragten Institutionen den Teilnehmer/innen für Beratungsgespräche zur Verfügung.

Konferenzen der Quartiersmanager

Die zweite Zielgruppenkonferenz der Quartiersmanager/innen aus den E&C-Gebieten zum Thema „Arbeit und Berufsbildung im Quartier“ hat vom 7. bis 8. Mai 2001 in Berlin stattgefunden. Die Konferenz der Quartiersmanager/innen gab einen Überblick über verschiedene Förderprinzipien im Rahmen des SGB III, BSHG (Experimentierklausel) und des KJHG und deren Angebote in der Praxis.

Der Leitfaden „Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit – Förderinstrumente nach dem SGB III“ von Dr. Jürgen Thiel wurde als Newsletter auf der Homepage E&C veröffentlicht. Die Veranstaltung thematisierte den Auf- und Ausbau lokaler bereichsübergreifender Kooperationen in den E&C-Gebieten. Möglichkeiten der Vernetzung quartiersbezogener Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebote wurden thematisiert und diskutiert. In Arbeitsgruppen wurden konkrete Projekte und Maßnahmen aus E&C-Gebieten vorgestellt und im Anschluss daran fand ein Erfahrungsaustausch der Quartiersmanager/innen statt.

Im Abschlussplenum wurden Wünsche und Erwartungen an die Gestaltung der weiteren Zusammenarbeit und die Angebote der Regiestelle besprochen. Folgende Liste wurde für die nächsten Veranstaltungen zusammengestellt:

- Jugendhilfe: Schnittstelle Quartiersmanagement und Jugendhilfe, Migration Jugendlicher, Beteiligung von Migrant/innen, Arbeitslosigkeit von Jugendlichen, Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen, Formen von Jugendhilfe-Management.

- Bildung: Kooperation Schule und Jugendhilfe, Einbeziehen von Eltern.
- Quartiersmanagement: Integrierte Handlungskonzepte und sozialraumorientierte Ansätze, Beteiligungsformen in Jugendprojekten für Jugendliche ab 14 Jahren, Beteiligungskonzepte und deren Wert für die Umsetzenden und Entscheidenden, Einbeziehen Jugendlicher in Bewohneraktivierung, Revitalisierung des Gemeinwesen, Beteiligung von Migrant/innen, Finanzierungskonzepte, Förderkombinationen (z.B. E&C / Städtebauförderung), Beteiligung des Stadtteils in die Erneuerungsmaßnahmen im Stadtteil, Rechte und Entscheidungsbefugnis der Beteiligten, Arbeitsbereiche der Quartiersmanager an der Schnittstelle zur Jugendhilfe.
- Vernetzung: Kommunikationsformen und Schnittstellen zwischen Quartiersmanagement und Verwaltung, Vernetzungskonzepte der verschiedenen Akteure und Träger von Jugendarbeit, Organisationsstrukturen und Erfahrungen mit verschiedenen Arbeitsformen
- Programmgestaltung E&C und Soziale Stadt: Erläuterung des E&C-Programms und der Zusammenhänge mit FSTJ und Städtebauförderung, Soziale Stadt und andere Programme
- Gesundheitserziehung

Die dritte Konferenz der Quartiersmanager/innen fand vom 26. bis 27. September 2001 unter Beteiligung von 65 Teilnehmer/innen in Berlin zum Thema „Soziale Integration von jungen Migrant/innen, Aussiedlern und deren Familien in E&C-Gebieten“ statt. Der Eingangsvortrag verdeutlichte den Zusammenhang zwischen systemischer und sozialer Integration in Verbindung mit den Lebenslagen junger Migrant/innen und Aussiedler. Insbesondere die Bedeutung des Spracherwerbs als eine Grundlage der Schul- und Berufsbildung, die Wichtigkeit des Sozialraumbefugs und das Instrument der Sozialraumanalyse als Basis der Arbeit mit sozialen Gruppen wurde deutlich.

Nach angeregter Diskussion über die Rolle der im Hinblick auf die Arbeit mit Migrant/innen und Aussiedlern wurde den Teilnehmer/innen im zweiten Teil der Veranstaltung die Open Space Methode vorgestellt. Themen der Arbeitsgruppen am zweiten Tag waren u.a. „Offene Jugendarbeit mit ausgesiedelten Jugendlichen“, „Förderung der Herkunftskulturen - Ja oder Nein“, „Definition von Sozialräumen“ oder „Strategien zur Beteiligung von Bewohner/innen“. In den Arbeitsgruppen wurden Quartiersmanagementkonzepte zur Arbeit mit Aussiedlern in Berlin Marzahn-Nordwest und mit Migrant/innen in Wolfsburg-Westhagen diskutiert.

Konferenzen der freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe des Bundes (KJP)

Zur Vorbereitung der Konferenzen der freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe des Bundes haben sich vorbereitende Arbeitsgruppen bewährt, die sich mit den Inhalten und der Ausgestaltung der Konferenzen befassten.

Das zweite Treffen von Vertreter/innen bundeszentraler Träger der Jugendhilfe wurde am 26. April 2001 in Berlin abgehalten. Die bundeszentralen Jugendhilfeträger berieten hier über ihre lokalen Aktivitäten für eine demokratische, tolerante und fremdenfreundliche Jugendkultur in E&C-Gebieten. Dr. Sven-Olaf Obst (BMFSFJ) berichtete über die große Resonanz auf das Aktionsprogramm der Bundesregierung „Jugend für Demokratie und Toleranz – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“. In Workshops diskutierten die Vertreter/innen der aus dem KJP geförderten Träger drei relevante Bereiche für ihr Engagement bei lokalen Aktivitäten in den E&C-Gebieten:

- angemessene Qualifizierungsformen für Mitarbeiter/innen vor Ort,
- Rahmenbedingungen und Standards für die Gestaltung entsprechender Angebote,
- strukturelle Voraussetzungen für ein lokales Engagement ihrer Träger.

Zum dritten Mal trafen sich die bundeszentralen und aus dem KJP geförderten freien Träger am 5. September 2001 in Berlin. Diese Konferenz stand unter dem Titel: „Wie kommt Gender in den E&C Mainstream? – E&C ein Programm mit Relevanz für beide Geschlechter!“.

Der Eingangsvortrag stellte Gendermainstreaming als Modernisierungsstrategie in der Jugendhilfe vor. Deutlich wurde, dass das Umsetzen von Gendermainstreaming dann einen wesentlichen Modernisierungsschub in Jugendhilfeorganisationen darstellen kann, wenn es als Strategie der Organisationsentwicklung, der Personalentwicklung und der Qualitätssicherung verstanden wird.

In drei Arbeitsgruppen wurde diese Position vertiefend diskutiert. Im Mittelpunkt standen hierbei Fragen wie:

- Welchen Beitrag kann Gendertraining zur geschlechterdemokratischen Haltung von Mitarbeiter/innen, Kindern und Jugendlichen leisten?
- Welche Erfahrungen gibt es bei der Umsetzung des Gendermainstreaming als top down Strategie?
- Welchen Beitrag zum Gendermainstreaming leisten die geschlechtsspezifische Angebote der Jugendhilfe?

Abschließend stellten die Konferenzteilnehmer/innen ihre Arbeitsthesen einem Podium zur Diskussion. Hierbei gerieten Fragen der Machtverteilung in Organisationen, ungenügend wahrgenommene Erfahrungen der Schulforschung zum geschlechtshomogenen und koedukativen Lernen, rechtliche Grundlagen sowie die Prozesssteuerung, das Monitoring und die Transparenz bei der Realisierung des Gendermainstreaming in den Expert/innenblick.

Die vierte Zielgruppenkonferenz der KJP-Träger fand am 10. und 11. Dezember 2001 in Kassel zum Thema: „Beteiligung von benachteiligten Kindern und Jugend-

lichen in E&C-Gebieten - Chancen für neue Entwicklungen?!“ statt. Durch die Referatsschwerpunkte wie z.B. Darstellung des aktuellen Partizipationsdiskurses, Gütekriterien im Rahmen von Partizipationsprozessen und Ermutigung zur Partizipation in E&C-Gebieten und das Benennen von Chancen für die freien Träger wurden die Interessen aller Beteiligten berücksichtigt. Ziel war zum einen ein fachpolitischer Austausch auf Bundesebene, zum anderen ging es darum, Umsetzungsbeispiele im Quartier kennen zu lernen. Durch den Austausch konnten jugendpolitische Ziele und Thesen erarbeitet werden, die durch die Träger weiter diskutiert und transportiert werden können.

3. Fachforen und Expertengespräche

Die Themen der Fachforen und Expertengespräche werden in der Steuerungsrunde festgelegt. Die Funktion der Fachforen ist es, Inhalte aufzugreifen, die allgemein für das Thema „Entwicklung und Chancen von Kindern und Jugendlichen in sozialen Brennpunkten“ von übergeordneter Bedeutung sind. Folgende Fachforen und Expertengespräche wurden im Berichtszeitraum durchgeführt:

Fachforum „Sozialraumorientierte Planung in Gebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf. Konzepte, Erfahrungen, Visionen“

Das Fachforum zur sozialraumorientierten Jugendhilfeplanung wurde am 12. und 13. Juni 2001 unter Beteiligung von 150 Teilnehmer/innen in Braunschweig durchgeführt. Die Veranstaltung wurde vom Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA) ausgerichtet. Zur Vorbereitung des Fachforums wurde durch das ISA eine Expertise erstellt.

Vertreter/innen von öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe diskutierten gemeinsam mit den Referenten darüber, welchen Beitrag die Jugendhilfe für ein Gesamtkonzept sozialräumlicher Planung leisten kann und bereits geleistet hat. Zum Fachforum ist eine Dokumentation erschienen.

Fachforum zum Freiwilligen Sozialen Trainingsjahr (FSTJ)

Am 17. September 2001 fand in Berlin das erste Fachforum zum Freiwilligen Sozialen Trainingsjahr statt, an dem sich insgesamt 220 Teilnehmer/innen beteiligten. Unter dem Titel: „Eine Chance für 1000 Jugendliche“ zog die Veranstaltung ein Resümee der ersten 1 ½ Jahre des FSTJ, stellte Erfahrungen aus dem Bereich der beruflichen Integration benachteiligter Jugendlicher aus sozialen Brennpunkten dar und diskutierte erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung. Dieses Fachforum wurde in enger Kooperation mit dem Servicebüro FSTJ gestaltet.

Für die Qualifizierungsbüros war es sowohl Zwischenbilanz als auch Möglichkeit des Erfahrungstransfers. Besuchern aus Nicht-FSTJ-Standorten gab es die Möglichkeit, sich über dieses und weitere innovative Modelle der Benachteiligtenförderung zu informieren. Während am Vormittag die Programmphilosophie E&C und die besondere Bedeutung von Initiativen im Bereich Arbeit und Ausbildung für Jugend-

liche/junge Erwachsene in benachteiligten Gebieten vorgestellt wurden, gab es am Nachmittag eine messeähnliche Fachbörse mit Infoständen FSTJ, Regiestelle E&C, DJI, sowie von 20 Qualifizierungsbüros inklusive Multimedia-, Internet- und Theaterpräsentationen. Die Fachforen des Nachmittags ermöglichten Vertiefung im Hinblick auf Evaluationsergebnisse, Finanzierung und Kooperationsstrukturen.

Das Ziel der Regiestelle, die Akteure in E&C für ihre Ideen im Bereich von Arbeit und Ausbildung im Quartier anzuregen, alle gesetzlichen und Maßnahmemöglichkeiten zu finden und zu verbinden, wurde erreicht. Die Methodenvielfalt zwischen Vortrag, moderierter Fachdiskussion, Projektmesse, Projektpräsentation (multimedial, künstlerisch) und Talkrunde sowie umfangreiche Möglichkeiten des informellen Austausches entsprach dabei in adäquater Weise den verschiedenen Interessenslagen der Fachforumsgäste.

Fachforum „Schule in sozialen Brennpunkten“

Das Fachforum fand in Form von zwei Veranstaltungen in Kooperation mit dem DJI statt. Vom 15. bis 16. Mai 2001 wurde ein vorbereitendes Werkstattgespräch durchgeführt, welches auf die Rolle von Kindertagesstätten und Grundschulen in sozialen Brennpunkten fokussierte.

Insgesamt über 450 Teilnehmer/innen kamen am 5. und 6. Dezember 2001 in Dortmund zusammen, um über Probleme und Problemlösungsstrategien von Schulen in sozialen Brennpunkten zu diskutieren. Das Teilnehmerfeld umfasste Lehrer/innen und Schulleiter/innen, Quartiersmanager/innen, Mitarbeiter/innen aus Jugend-, Sozial- und Arbeitsämtern, Vertreter/innen kommunaler und staatlicher Schulverwaltung, freier Träger, sowie Wissenschaftler/innen und weitere Akteure aus E&C-Gebieten.

Junge Menschen in benachteiligten Lebenslagen sind auf die Unterstützung der Jugendhilfe und der Schule angewiesen. Die Schule kann durch gezielte Bildungs- und Qualifikationsmaßnahmen auch benachteiligten Jugendlichen Chancen geben, den Einstieg in eine Ausbildung und bezahlte Erwerbsarbeit zu finden. Sowohl auf einem Markt der Möglichkeiten als auch in neun Workshops wurden auf dem Fachforum beispielhafte Initiativen präsentiert und diskutiert. Insbesondere die stadtteilorientierte Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe und Berufshilfe zeigt Wirkung gegen Schulverweigerung und verbessert die Chancengleichheit in Hinblick auf die berufliche Integration. Ebenso ist die Einbeziehung von Eltern in die stadtteilbezogenen Netzwerke unabdingbar.

Durch die wenige Tage vor Veranstaltungsbeginn veröffentlichte PISA-Studie (Programme for International Student Assessment), die die Schülerleistung im internationalen Vergleich darstellt und den deutschen Schüler/innen bezüglich Lesekompetenz, mathematischer und naturwissenschaftlicher Grundbildung unterdurchschnittliche Leistungen bescheinigt, bot das Fachforum auch die Möglichkeit einer direkten Reaktion und Diskussion der Ergebnisse. Insbesondere die Darstellung der Zusammenhänge zwischen familiären und sozialen Lebensverhältnissen und dem Bildungsniveau von Jugendlichen zeigt die immense Bedeutung der schulischen und beruflichen Situation, der Kinder und Jugendliche in sozialen Brennpunkten ausge-

setzt sind.

In der das Fachforum abschließenden Podiumsdiskussion wurden unter Mitwirkung des Staatssekretärs Peter Haupt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) Perspektiven für die zukünftige Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe diskutiert.

Expertengespräch „Demografische Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in E&C-Gebieten“

Am 18. September 2001 trafen sich Expert/innen in Berlin, um die Auswirkungen von demografischen Entwicklungen auf die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in E&C-Gebieten in den Diskurs zu nehmen.

Eingangs wurden Forschungsergebnisse über demografisch analysierte und prognostizierte Entwicklungen wie Bevölkerungsrückgang, höhere Lebensdauer, Zu- und Abwanderung und deren Auswirkungen in allen gesellschaftlichen Bereichen vorgestellt. In der Diskussion zu generellen Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung wurde deutlich, wie weitgehend die verursachten und kommunal zu bewältigenden Auswirkungen dieser Entwicklungen sind. Der weitere Verlauf des Expert/innenaustausches konzentrierte sich exemplarisch auf drei der durch demografische Prozesse verursachten und in E&C-Gebieten beschleunigt ablaufenden Entwicklungen. Näher betrachtet wurden die Szenarien: Abwanderung und Leerzug, ethnische Konzentration und soziale Entmischung. Die hiermit verbundenen sozialstrukturellen Veränderungen greifen massiv in die Gestaltung der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen ein. Das Expert/innengespräch nahm diese Entwicklungen in den Diskurs und prüfte ihre Relevanz für die Gestaltung der jugendlichen Lebenswelten durch Jugendhilfe(-planung), Stadtentwicklung sowie Quartiersmanagement. Die Ergebnisse des Gesprächs sowie die beauftragte Expertise sollen in die Konferenzen des Jahres 2002 bis 2003 einfließen.

Expertengespräch „Sozialräumliche Budgetierung“

Zur Diskussion des Themas „Sozialräumliche Budgetierung“ trafen sich am 20. Februar 2002 in Düsseldorf 30 Expert/Innen aus den Fachbereichen Jugendhilfe, Stadtentwicklung, Politik- und Verwaltungswissenschaften, um das Thema Sozialraumbudgetierung zu erörtern.

Die eingeladenen Experten/innen wurden zum Teil im Vorfeld beauftragt, eine Expertise bezüglich des Themas zu erstellen. Diese Expertisen wurden auf dem Expertengespräch vorgestellt und diskutiert. Ausgehend von allgemeinen Betrachtungen zur Sozialraumbudgetierung wurden die spezifischen Herausforderungen für soziale Brennpunkte und die Lebenslagen benachteiligter Kinder und Jugendlicher in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt und Chancen und Grenzen des Sozialraumbudget-Ansatzes in E&C-Gebieten herausgearbeitet.

Die beauftragten Expertisen sowie eine Zusammenfassung des Gesprächs werden auf der E&C Homepage veröffentlicht.

Stand der Vorbereitung weiterer Fachveranstaltungen

- Fachforum „Gesundheit in Sozialen Brennpunkten“

Das Fachforum zum Thema „Gesundheit in Sozialen Brennpunkten“ ist für den 4. und 5. Juni 2002 geplant. Eine Expertise zum Thema ist beauftragt. Die Vorbereitungsgruppe mit mehreren Referenten der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und Expert/Innen aus den Bereichen Sozialmedizin, Gesunde-Städte-Netzwerk, und Gesundheitsförderung tagte unter Federführung der BZgA am 13. Februar 2002 in Köln.

Der Fokus dieser für das Fachforum vorbereitenden Sitzung lag auf der Abstimmung des Programmverlaufs und der Zuordnung von geeigneten Referenten für einführende Vorträge und Workshops. Herr Prof. Dr. Siegrist von der Universität Düsseldorf stellte erste Ergebnisse seiner Expertise vor. Die vorliegenden Daten über gesundheitsfördernde Projekte dienen als Grundlage für die Präsentation von Best-Practice-Modellen während des Fachforums.

- Fachmesse „Lokale Aktionspläne für Toleranz und Demokratie“

Eine Fachmesse zum Thema „Entwicklung von Demokratie, Toleranz und Fremdenfreundlichkeit in den E&C-Gebieten“ ist für den 5. und 6. März 2002 in Halle in Vorbereitung. 59 E&C Standorte werden hier ihre Lokalen Aktionspläne präsentieren, Erfahrungen kommunizieren und Ideen zur Gestaltung, Nachhaltigkeit und Finanzierung integrierten Handelns für Toleranz und Demokratie austauschen. Es werden ca. 300 Quartiersmanager, Mitarbeiter/innen von öffentlichen und freien Trägern sowie engagierte Bürger und Bürgerinnen als Teilnehmer erwartet.

- Fachforum „Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit im Sozialraum“

Das Teilprogramm „Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit im Sozialraum“ endet 2002 mit einer Programm-Abschlussveranstaltung, die für den 7. November 2002 geplant ist. Auf Beschluss der Steuerungsrunde E&C findet im Vorfeld, am 6. November 2002, ein Fachforum zum Programmschwerpunkt in Kooperation mit dem DJI statt.

Im Vorfeld des Fachforums wird ein Expert/innengespräch durchgeführt, um die programmatische Ausrichtung der Veranstaltung vorzubereiten. Das Fachforum und das Expert/innengespräch werden von der Regiestelle E&C in Abstimmung mit dem DJI vorbereitet.

4. Regionalkonferenzen

Regionalkonferenzen fanden im Berichtszeitraum jeweils für die drei Regionen Nord-West, Süd-West und Ost statt. Die fachliche Steuerung liegt bei der Regiestelle E&C. Mit der Durchführung und Dokumentation der Regionalkonferenzen wurden die Lawaetz-Stiftung, die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. sowie das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. Jena beauftragt. Um einen regionalspezifischen Überblick über die auf Landesebene bereits vorhandenen Strukturen und Aktivitäten im Bereich der sozialräumlich orientierten Kinder- und Jugendhilfe zu erhalten, wurden Expertisen für die einzelnen Bundesländer vergeben, die im Internet abrufbar sind.

Die ersten Regionalkonferenzen Nord-West, Süd-West und Ost haben im Frühjahr 2001 stattgefunden. Zur Vorbereitung der Regionalkonferenz Nord-West wurden Werkstattgespräche durchgeführt. Da sich dieses Vorgehen bewährt hat, sollen die mit der Durchführung beauftragten Institutionen gebeten werden, regionale Treffen auch zur Vorbereitung der Regionalkonferenzen im Jahr 2002 einzusetzen. Dieses Vorgehen wurde bei den zwei Sitzungen des Forums der beauftragten Institutionen im Oktober 2001 und Januar 2002 abgestimmt.

- **Regionalkonferenzen Nord-West**

Die erste Regionalkonferenz Nord-West in Hannover erreichte etwa 60 Akteure aus den Bundesländern Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. Die Teilnehmer/innen kamen aus den Länder- und Kommunalverwaltungen, Spitzenverbänden und freien Trägern der Jugendhilfe und aus dem Quartiersmanagement von Standorten des Bundesprogramms Soziale Stadt. Neben der Darstellung der Programmphilosophie und Zielstrukturen von E&C konzentrierte sich die Konferenz auf drei zentrale Fragestellungen:

- Was kann vernetztes Vorgehen dazu beitragen, die Jugendhilfe an der Schnittstelle zur Regionalpolitik zu stärken?
- Wie können benachteiligte Jugendliche durch sozialräumlich orientierte Kooperation von Jugendhilfe, Schule und Berufshilfe beim Übergang von der Schule in das Arbeitsleben unterstützt werden?
- Welche Möglichkeiten eröffnen Strategien, die sich die sozialräumliche Beteiligung bzw. Aktivierung von jungen Menschen als Querschnittsaufgabe stellen?

In den Diskussionen hat sich gezeigt, dass Vernetzung, Kooperation und Beteiligung konkrete Anlässe, Problemlagen oder Aufträge benötigen. In einer auf der Grundlage eines Vorschlagpapiers angelegten Bewertungsrunde äußerten die Teilnehmer/innen als Themenwünsche praxisbezogene Informationen und Ansätze zu Fragen der Projektfinanzierung bzw. Fördermöglichkeiten und Praxisbeispiele und zu Beteiligungs- und Aktivierungsmodellen.

Die zweite Regionalkonferenz Nord-West am 27. November in Hannover erreichte etwa 50 Akteure aus den Bundesländern Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein Westfalen und Schleswig-Holstein. Die Teilnehmer/innen kamen aus den Länder- und Kommunalverwaltungen, Spitzenverbänden und freien Trägern der Jugendhilfe und aus dem Quartiersmanagement von Standorten des Bundesprogramms Soziale Stadt. Die Konferenz setzte sich mit dem Thema Vernetzung, Ressourcenop-

timierung und Projektfinanzierung konzentriert auf die drei Handlungsfelder Beschäftigungs- und Berufsbildungsförderung, Interkulturelle Arbeit sowie Frauen- und Mädchenarbeit in einer pragmatischen, praxisbezogenen Perspektive auseinander.

Es wurden drei erprobte Kooperations- und Finanzierungsansätze vorgestellt und hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit auf andere regionale Situationen und Anforderungen diskutiert. Die Teilnehmer/innen der Projektgruppen nutzten die Zeit am Nachmittag, um weitere Aspekte der vorgestellten Praxisbeispiele zu diskutieren und einige Tipps und Tricks des Projektmanagements auszutauschen. Zudem konnten konkrete inhaltliche Fragen - also solche, die weniger mit dem Projektmanagement als mit konkreten Problemen und Anforderungen in den jeweiligen Arbeitsfeldern zu tun haben – eingehender erörtert werden.

In den Diskussionen hat sich die Notwendigkeit verdeutlicht, problemlösungsorientiert und bezogen auf den Sozialraum „an einem Strang zu ziehen“, wenn es etwa darum geht, quartiersbezogene Projektansätze, die auf konkrete regionale Problemsituationen eingehen, in das Bewusstsein der kommunalen Verwaltung und Politik zu rufen. Oftmals sind solche notwendigen Aushandlungsprozesse über Gebühr geprägt von öffentlichem Sparzwang und es gilt hier, sowohl kommunale Verwaltung und Politik als auch die Projektträger zu einem gemeinsamen lösungsorientierten Ansatz zu bewegen.

- **Regionalkonferenzen Ost**

Die Teilnehmer/innen der ersten Regionalkonferenz Ost kamen am 11. Juni 2001 in Dessau zusammen. Über 80 Akteure des Programms E&C aus allen neuen Bundesländern und Berlin, sowohl aus den kommunalen Verwaltungen, aus Quartiersmanagement als auch von Freien Trägern, nutzten die Plattform, um in den fachlichen Austausch zu treten.

Der Vormittag diente der Information durch Fachreferate und anschließender Diskussion im Plenum. Er bot den Teilnehmer/innen die Möglichkeit, mit Auftraggeber BMFSFJ und der Regiestelle E&C über die Zielsetzung und Programmphilosophie von E&C zu diskutieren. In den Arbeitsgruppen am Nachmittag wurden konkrete Praxisbeispiele aus den Themenbereichen Ehrenamt, Quartiers- und Stadtteilmanagement und berufliche und soziale Integration von Jugendlichen vorgestellt. Die Teilnehmer/innen nutzten die Gelegenheit, ihre Mitakteure aus den anderen Bundesländern kennen zu lernen und sich in kollegialer Weise auszutauschen und zu beraten. Deutlich formulierten die Teilnehmer/innen dabei auch ihre inhaltlichen und strukturellen Bedarfe für die weiteren Regionalkonferenzen. Die offene und ergebnisorientierte Arbeitsatmosphäre wurde als positiver Auftakt für die zukünftige weitere Vernetzung im Programm E&C empfunden.

Zur zweiten Regionalkonferenz-Ost unter den Leitthema „Aktivierung und Beteiligung“ trafen sich 60 Akteure aus den neuen Bundesländern und Berlin sowie Vertreter/innen bundeszentraler freier Träger am 4. Dezember 2001 in Magdeburg. Ein Schwerpunkt lag auf dem Erfahrungsaustausch zu Aktivierungs- und Beteiligungsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Zielgruppen in E&C-Gebieten. In den Arbeits-

gruppen wurden die Erfahrungen aus diesem Praxisaustausch aufgenommen und durch fachliche Impulse sowie durch die Vorstellung konkreter Praxisbeispiele vertiefend bearbeitet. In Hinblick auf die Übertragbarkeit der Konzepte auf andere Standorte wurden Modelle diskutiert und überprüft. Die Praxisbeispiele kamen aus den Themenbereichen:

- Beteiligungsformen mit Kindern und Jugendlichen in der Entwicklung von Wohnquartieren,
- Bürgerbeteiligung bei der Stadtentwicklung,
- Aktivierung junger Menschen ohne Berufsbildung in ländlichen Gebieten.

Ein weiteres Angebot an die Teilnehmer/innen, nämlich die Möglichkeit des Austausches mit Vertreter/innen der Länderministerien, konnte aufgrund kurzfristiger Absagen nicht im gewünschten Maße realisiert werden. Der systematische Austausch und die gezielte Information der Akteure im E&C durch Ländervertreter/innen wird in den nächsten Regionalkonferenzen weiterverfolgt.

- **Regionalkonferenzen Süd-West**

Die erste Regionalkonferenz für die Region Süd-West fand am 14. Mai 2001 in Mannheim statt. Annähernd 100 Akteure mit unterschiedlichem fachlichen Hintergrund aus den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland diskutierten erste Erfahrungen anhand vorgestellter Praxisbeispiele. E&C wurde als strategische Möglichkeit zur Einbringung von Standards der Kinder- und Jugendhilfe in den integrierten Ansatz „Soziale Stadt“ angesehen. Problematisiert wurde, wie ein zielgruppenorientiertes Programm mit einem sozialraumorientierten Prozess koordiniert werden kann. So stellte die Frage, wie diese strategische Chance lokal operationalisierbar wird. Selbstkritisch wurde vermerkt, dass die Träger der Kinder- und Jugendhilfe in den Quartieren öfters lediglich reaktiv aufträten.

Die Konferenzteilnehmer/innen zeigten hohes Interesse an einem kontinuierlichen Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren aus unterschiedlicher fachlicher und regionaler Perspektive. Dieser soll zu neuen Kooperationen vor Ort „verführen“ und die vielgeforderte Nachhaltigkeit für die lokalen Aktionspläne unterstützen. Als Themen für folgende Regionalkonferenzen wurden neben anderen genannt: lokale Zusammenarbeit mit Schulen, Arbeitsverwaltungen und Wirtschaft sowie Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.

Die zweite E&C Regionalkonferenz fand mit 60 Teilnehmer/innen am 14. Dezember 2001 zum Thema „Förderlandschaften und Praxisbeispiele aus E&C und Soziale Stadt-Standorten“ in Mainz statt. Wie als Anforderung auf der vorhergehenden Konferenz im Mai in Mannheim formuliert, wurden Förderlandschaften und Praxisbeispiele im Programm E&C vorgestellt. Großes Interesse fanden die Beiträge zu den Themen „Städtebaulich orientierte Programme“ und „Programme mit dem Schwerpunkt Beschäftigungsförderung“. Die Beiträge aus den Bundesländern stellten landesspezifische Programme und Impulse in den Vordergrund. In der Diskussion wurden Anregungen zwischen den spezifischen Landesansätzen ausgetauscht. Im Fokus der Betrachtungen stand die Frage, wie diese Ansätze zur Vernetzung der Jugendhil-

fe auf Stadtteil-, Stadt- und Landesebene beitragen. Abschließend wurden in Länderforen lokale Praxisbeispiele der Kinder- und Jugendhilfe vorgestellt. Positiv wurden die Dichte der Information und der Transfer von Praxisbeispielen aufgenommen. Das Ziel, die überregionale Vernetzung der Kinder- und Jugendhilfe zu stützen, wurde insbesondere dadurch erreicht, dass wichtige Multiplikatoren/innen aus den Ländern und der Trägerlandschaft an der Konferenz teilnahmen.

5. Expertisen

Zur Vorbereitung der Regionalkonferenzen wurden Expertisen vergeben, die, unter Berücksichtigung lokaler Bündnisse in den Programmgebieten E&C, für jedes Bundesland spezifische Netzwerke im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ermitteln. Im Berichtszeitraum wurden Expertisen für die folgenden Bundesländer vorgelegt: Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt.

Zur Vorbereitung des Fachforums „Jugendhilfeplanung als sozialräumliches Jugendhilfepolitikinstrument“ wurde eine Expertise beim Institut für Soziale Arbeit, Münster, in Auftrag erstellt und über das Internet publiziert.

Die aus Programmverfügungsmitteln nach Beschluss der Steuerungsrunde vom 6. Dezember 2000 bewilligten Mittel zur Erstellung einer Expertise zur Vorbereitung des Projekts „Do it yourself - Existenzgründung im ländlichen Raum“ beim Bund der Deutschen Landjugend wurden im Berichtszeitraum bei der Regiestelle E&C nicht abgerufen, da Mittel für das vom Bund der Deutschen Landjugend geplante Gesamtprojekt nicht zur Verfügung standen.

Zur Vorbereitung eines Werkstattgesprächs am 20. Februar 2002 zur „Sozialräumlichen Budgetierung“ wurden insgesamt vier Expertisen beauftragt. Zwei länderbezogene Expertisen stellen den Stand der Fachdiskussion zu Konzepten und Erfahrungen aus Modellversuchen zur sozialräumlich orientierten Budgetfinanzierung in der Jugendhilfe der Bundesrepublik Deutschland und in Frankreich dar und kommentieren diese. Zwei weitere Expertisen geben aus dem Blickwinkel der Fachbereiche Politikwissenschaften sowie Verwaltungswissenschaften den Stand der Diskussion und Praxiserfahrungen wieder, bewerten Modelle der Sozialraumbudgetierung und formulieren Handlungsempfehlungen aus Fachsicht. Die Expertisen werden mit der Dokumentation des Expertengesprächs auf der Homepage veröffentlicht.

Zur Vorbereitung eines Fachforums im Programmschwerpunkt „Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit im Sozialraum“, das für den 7. November 2002 geplant ist, wurde die Erstellung einer Expertise zu Konzepten u. Öffnungsansätzen in jugendhilfespezifischen Regeldiensten unter Berücksichtigung von Migrant/innen und Aussiedlern beauftragt.

Im Zusammenhang mit dem Expertengespräch zu den Auswirkungen von demografischen Entwicklungen auf die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in E&C-Gebieten am 18. September 2001 wurde eine Expertise zu diesem Thema beauftragt.

Eine Expertise zu Modellen der Gewalt- und Kriminalitätsprävention für Kinder und

Jugendliche in sozialen Brennpunkten wurde ebenfalls in Auftrag gegeben.

6. Sonderversanstaltungen

Der Verein für Kommunalwissenschaften e.V. führte seine Fachtagung „Auf dem Weg zur solidarischen Stadt – Kooperation von Stadtentwicklung und Jugendhilfe“ in Kooperation mit der Regiestelle E&C am 11. und 12. Mai 2001 durch. Mit einem Vortrag und in einem Workshop wurde die besondere Bedeutung der Gestaltung von Jugendhilfeangeboten in sozialen Brennpunkten als kooperative soziale Arbeit herausgestellt. Deutlich wurde, dass – veranlasst durch hohen Problemdruck gerade in den E&C-Gebieten – sowohl kommunale Verwaltung als auch öffentliche und private Jugendhilfe aufgefordert sind, ressortübergreifend zu handeln.

Auf einer ämterübergreifenden Tagung unter Beteiligung von Führungskräften der Stadt, dem Quartiersmanagement und der Arbeitsverwaltung stellte die Regiestelle am 2. Juli 2001 in Fürth das Programm E&C mit seinem Bezug zum Partnerprogramm „Die Soziale Stadt“ vor. Neben einer Präsentation von Best-Practice-Modellen aus anderen Kommunen, diskutierten die Teilnehmer/innen der Tagung insbesondere über die Umsetzung des Programms E&C in Fürth.

Unter dem Titel „Soziale Benachteiligung und Gesundheitsförderung“ fand am 13. und 14. September 2001 ein Workshop der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Köln statt. Ziel des Workshops war für die BZgA die Entwicklung von prioritären Strategien, Zugängen und Aktivitäten im Bereich sozialer Benachteiligung. Neben den Referent/innen der BZgA diskutierten Vertreter der Gesundheitswissenschaften und der Regiestelle E&C Möglichkeiten, diesen Entwicklungen entgegenzuwirken. Der Workshop diente auch der Vorbereitung des in Zusammenarbeit mit der BZgA für 2002 geplanten überregionalen Fachforums „Gesundheit in sozialen Brennpunkten“.

Während des Berichtszeitraums wurde die Regiestelle E&C kontinuierlich bundesweit bei unterschiedlichen Fachtagungen, Arbeitskreisen und Kongressen um eine Beteiligung gebeten; nachfolgend eine Auswahl:

- Die Regiestelle E&C nahm am 11. September 2001 an der Fachtagung „Baustellen für eine soziale Stadt“ in Halle teil und präsentierte dort das Bundesmodellprogramm E&C.
- Im Rahmen des bundesweiten Treffens der Mitglieder des Arbeitskreises Jugendhilfe des Bundesverbands der DRK Berlin wurde am 12. September 2001 das Programm E&C vorgestellt und diskutiert.
- Die Regiestelle beteiligte sich mit einem Vortrag „Sozialraumorientierung und Stadtentwicklung“ an der Fachtagung des SOS Kinderdorf e.V., die unter dem Titel „Soziale Räume entwickeln – Sozialraumorientierung in Jugendhilfe und Stadtentwicklung vom 15 bis 16. November 2001 in Berlin stattfand.
- Die Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Jugendsozialarbeit (BAG JAW) vom 5. bis 7. Dezember 2001 in Bad Breisig stand unter dem Schwer-

punkt: Jugendsozialarbeit und politische Bildung „Glaubhaft ist nur das, was vorgelebt wird“ - Anforderungen, Handlungsbedarf und Kooperationsformen. Die Regiestelle E&C beteiligte sich hier mit einem Einstiegsreferat zu den Chancen und Möglichkeiten der Partizipation junger Menschen in E&C-Gebieten.

- Das Bundesmodellprogramm E&C wurde am 17. September 2001 auf einem Arbeitstreffen der Programmkommission Jugendhilfe der BAG Bildungsstätten in Werftpfuhl/ Brandenburg vorgestellt.
- Am 7. Februar 2002 beteiligte sich die Regiestelle E&C mit einem Beitrag über das E&C-Programm an der Tagung des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland „Soziale Stadt: Entwicklung und Chancen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in benachteiligten Stadtvierteln“ in Berlin.

V. Zusammenfassung

Im Berichtszeitraum wurde die einheitliche Auendarstellung der Programmplattform E&C mit ihren Einzelaktivitäten und Projekten fortgeschrieben und verstetigt. Neben den bereits gewonnenen festen Ansprechpartner bei allen relevanten Zielgruppen wurden neue Akteure für eine Beteiligung an der Programmplattform E&C insbesondere auch aus den neu benannten Gebiet der „Sozialen Stadt“ gewonnen.

Weiterhin besteht die Mitwirkung der Akteure an E&C in der Teilnahme und inhaltlichen Mitarbeit bei Veranstaltungen der Regiestelle E&C sowie in der steigenden Nutzung des Onlineangebots. Dies wird durch die Steigerung der Zugriffszahlen bei der Homepage E&C und bei den Newsletter Abos deutlich belegt.

Die Attraktivität der Programmplattform E&C hat sich während des Berichtszeitraums auch am Besucherinteresse bei den Fachveranstaltungen sowie in Form von Anfragen an die Regiestelle nach Beratung sowie Vorstellung der Programmplattform E&C bei Tagungen dritter gezeigt.

Nach einer Praxislaufzeit des Bundesmodellprogramms „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) von gut 1½ Jahren kann konstatiert werden, dass die Grundphilosophie, die dem Programm zugrunde liegt, den aktuellen Bedarf getroffen hat. Die fachliche Diskussion in den verschiedenen Disziplinen wie z.B. Stadterneuerung, Sozial- und Jugendhilfe, hat die Sinnhaftigkeit und Plausibilität der integrierten Handlungsansätze erkannt und aufgenommen.

Programmgebiete E & C

Region Nord/West

Bremen/Bremerhaven

1. Bremen-Blockdiek – Großsiedlung Blockdiek
2. Bremen-Grohn – Großsiedlung Grohner Dühne
3. Bremen-Gröpelingen – Ohlenhof, Gröpelingen, Lindenhof
4. Bremen-Hemelingen – Wohnsiedlungen im Bereich Drillstraße/Hinter den Ellern
5. Bremen-Kattenturm – Kattenturm-Mitte
6. Bremen-Lüsum-Bockhorn – Wohnsiedlungen Lüssumer Ring, Lüssumer Heide
7. Bremen-Marßeler Feld – Marßeler Feld
8. Bremen-Neue Vahr – Neue Vahr Nord, Neue Vahr Südwest, Neue Vahr Südost
9. Bremen-Osterholz-Tenever – Großsiedlungen Osterholz-Tenever
10. Bremen-Sodenmatt/Kirchhuchting – Großsiedl. im Bereich Sodenmatt / Kirchhuchting
11. Bremerhaven-Wulsdorf – Ringstraße

Hamburg

12. Hamburg – Großlohe
13. Hamburg – Heimfeld-Nord
14. Hamburg – Horner Geest
15. Hamburg – Lurup

Niedersachsen

16. Achim – Nord
17. Belm – Powe
18. Braunschweig – Westl. Ringgebiet
19. Celle – Neustadt
20. Delmenhorst – Wollepark
21. Emden – Barenburg
22. Fallingborstel – Wohngebiet Weinberg
23. Goslar – Unteroker
24. Göttingen – Alt-Grone
25. Hann. Münden
26. Hannover – Hainholz
27. Hannover, Mittelfeld
28. Hildesheim – Drispstedt
29. Leer – Oststadt
30. Lüneburg – Kaltenmoor
31. Nienburg (Weser) – Lehmwandlungssiedlung
32. Nordenham – Einswarden
33. Northeim – Südstadt

34. Oldenburg – Kennedyviertel
35. Osnabrück – Rosenplatz
36. Rehburg-Loccum – Ortsteil Bad Rehburg
37. Salzgitter – Fredenberg
38. Stade, Altländer Viertel
39. Wilhelmshaven – Südstadt
40. Wolfsburg – Westhagen

Nordrhein-Westfalen

41. Aachen – Ost, Rothe Erde
42. Ahlen – Süd-Ost
43. Bonn – Dransdorf
44. Bottrop – Boy-Welheim
45. Brakel – Lange Wange
46. Detmold – „Hakedahl“
47. Dinslaken – Lohberg
48. Dortmund – Großsiedlung Hörde-Clarenberg
49. Dortmund – Scharnhorst-Ost
50. Dortmund – Nördliche Innenstadt
51. Duisburg – Bruckhausen
52. Duisburg – Nebenzentrum Beek
53. Duisburg – Hochfeld-West
54. Duisburg – Marxloh
55. Düren – Südost
56. Düsseldorf – Flingern/Oberbilk
57. Eschweiler – Ost
58. Essen – Altendorf
59. Essen – Stoppenberg/Katernberg Industriedenkmal Zollverein Halle 8
60. Gelsenkirchen – Bismarck/Schalke Nord
61. Gladbeck – Butendorf
62. Hagen – Altenhagen
63. Hagen – Vorhalle
64. Hamm – Hammer Norden
65. Hamm – Westen
66. Heiligenhaus – Oberlip
67. Köln – Chorweiler
68. Köln – Kalk, Kalk-Post u. Vingst-Höhenberg
69. Krefeld – Krefeld-Süd
70. Monheim – Berliner Viertel
71. Oberhausen – Arbeitersiedlung Stemmersberg
72. Oberhausen – Knappenviertel
73. Ratingen – Ratingen-West
74. Recklinghausen – Hochlarmark
75. Siegen – Fischbacherberg
76. Solingen – Fuhr
77. Wuppertal – Osterbaum

Schleswig-Holstein

78. Elmshorn – Hainholz
79. Flensburg-Neustadt
80. Itzehoe-Edendorf
81. Kiel – Gaarden
82. Kiel – Mettenhof
83. Lübeck-Hudekamp
84. Lübeck-St. Lorenz
85. Neumünster – Vicelinviertel

Region Süd/West

Rheinland-Pfalz

86. Annweiler – Siedlung "An der Queich"
87. Bad Kreuznach – Am Tilgesgrunnen
88. Germersheim – Stadtkern
89. Kaiserslautern – Am Kalkofen
90. Koblenz – Am Luisenturm
91. Koblenz – Ehrenbreitstein
92. Ludwigshafen – Mundenheim-Südost
93. Ludwigshafen – Westend
94. Ludwigshafen – Oggersheim-West
95. Mainz – Finthen, Römerquelle
96. Mainz – Neustadt
97. Mainz – Oberstadt, Berliner Viertel
98. Pirmasens – Projekt AQUA/Husterhöh
99. Pirmasens – Projekt "Kantstraße"/Husterhöh
100. Trier – Nord/Beutelweg
101. Trier – Ehrang

Saarland

102. Dillingen – Innenstadt, Leipziger Ring, Loksuppen u. Papiermühle
103. Friedrichsthal – Stadtmitte u. Am Kolonieschacht, Feld- und Grillparzerstr.
104. Losheim am See – Ortskern
105. Merzig – Stadtmitte u. Schalthausiedlung
106. Neunkirchen – Östliche Innenstadt/Oberer Markt
107. Saarbrücken – Brebach
108. Saarbrücken – Nauwieser Viertel
109. Schwalbach – Elm-Derlen-Bereich
110. Spiesen-Elversberg – Ostkern Spiesen
111. St. Ingbert – St. Ingbert Mitte
112. St. Wendel – Innenstadt und Kaserne
113. Sulzbach – Stadtteil Mitte u. Altenwald
114. Völklingen – Stadtteil Wehrden

Hessen

115. Darmstadt – Eberstadt-Süd
116. Darmstadt – Kranichstein
117. Dietzenbach – Östliches Spessartviertel
118. Erlensee – Rückingen
119. Eschwege – Heuberg
120. Frankfurt a.M. – Unterliederbach
121. Fulda – Aschenberg
122. Gießen – Nordstadt
123. Hanau – Lamboy
124. Hattersheim – Südring
125. Kassel – Nordstadt
126. Maintal – Dörnigheim/Bischofsheim
127. Marburg – Oberer Richtsberg
128. Marburg – Unterer Richtsberg
129. Offenbach a.M. – Östliche Innenstadt
130. Rüsselsheim – Dicker Busch II

131. Seligenstadt – Nord
132. Stadtallendorf – Süd
133. Wetzlar – Silhöfer Aue/Westend
134. Wiesbaden – Westend
135. Wiesbaden – Biebrich (Süd-Ost)

Baden-Württemberg

136. Albstadt – Weststadt
137. Esslingen am Neckar – Pliensauvorstadt
138. Freiburg im Breisgau – Alt-Haslach
139. Heidelberg – Emmertsgrund
140. Karlsruhe – Oststadt/West
141. Kornwestheim – Weststadt
142. Ludwigsburg – Eglosheim II
143. Mannheim – Rainweidenstraße
144. Mannheim – Frischer Mut
145. Mannheim – Durlacher Straße
146. Pforzheim – Oststadt
147. Singen – Langenrain
148. Stuttgart – Mühlhausen/Freiberg Mitte u. Mönchfeld
149. Ulm – Weststadt

Bayern

150. Amberg – Bergsteigsiedlung
151. Ansbach – Stadtkern
152. Augsburg – Oberhausen-Nord
153. Bayreuth – Stadtteil Insel St. Georgen
154. Erlangen – Am Anger
155. Fürth – Innenstadt
156. Grafenwöhr – Eichdorffstr.
157. Hof – Bahnhofsviertel
158. Ingolstadt – Piusviertel
159. Kaufbeuren – Stadtteil Neugablonz
160. Kempten (Allgäu) – Thingers-Nord
161. Kolbermoor – Werkssiedlung (ehem. Spinnerei)
162. Kronach – Altstadt
163. Krumbach (Schwaben) – Quartier Markgrafenst./Kammell
164. Landshut – Nikola
165. Lindau (Bodensee) – Ortsteil Zech
166. Manching – Donaufeldsiedlung
167. Marktredwitz – Breslauer Str.
168. München – Hasenberg I
169. München – Milbertshofen
170. München – Mittlerer Ring
171. Neu-Ulm – Vorfeld
172. Neuburg a. d. Donau – Ostend
173. Nürnberg – Altstadt-Süd
174. Nürnberg – Nordostbahnhof
175. Nürnberg - Südstadt Satzungsgebiet Galgenhof/St.
176. Regensburg – Humboldtstraße
177. Rosenheim – Endorfer Au
178. Rosenheim – Happing-Kaltwies
179. Rosenheim – Lessingstraße
180. Schwabach – Schwalbenweg
181. Schwabach – Altstadt
182. Schweinfurt – Grüner Markt

- 183. Sulzbach-Rosenberg – Rosenberg-Ost
- 184. Vohenstrauß – Waidhauser Straße
- 185. Weiden i. d. Opf. – Quartier Stockerhut
- 186. Würzburg – Heuchelhof H 1

Region Ost

Berlin

- 187. Berlin Friedrichshain-Kreuzberg – Boxhagener Platz
- 188. Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg – Neues Kreuzberger Zentrum – Wassertorplatz
- 189. Berlin Friedrichshain-Kreuzberg – Wrangelkiez
- 190. Berlin Marzahn – Marzahn-Nord
- 191. Berlin Treptow-Köpenick – Oberschöneweide
- 192. Berlin Neukölln – Rollbergsiedlung
- 193. Berlin Neukölln – Schillerpromenade
- 194. Berlin Neukölln – Sonnenallee
- 195. Berlin Pankow-Prenzlauer Berg – Helmholzplatz
- 196. Berlin Pankow-Prenzlauer Berg – Falkplatz
- 197. Berlin Tempelhof-Schöneberg – Bülowstraße/Wohnen am Kleistpark
- 198. Berlin Mitte – Beusselstraße
- 199. Berlin Mitte – Magdeburger Platz
- 200. Berlin Mitte – Soldiner-/Wollankstraße
- 201. Berlin Mitte – Sparrplatz

Brandenburg

- 202. Cottbus – Sachsendorf-Madlow
- 203. Eberswalde – Brandenburgisches Viertel
- 204. Fürstenwalde – Nord
- 205. Lübbenau – Neustadt
- 206. Neuruppin – Wohnkomplex I – III
- 207. Potsdam – Innenstadt
- 208. Potsdam – Stern-Drewitz
- 209. Prenzlau – Neubaugebiet Innenstadt "Igelpfuhl"
- 210. Schwedt – Obere Talsandterrassen
- 211. Wittenberge – UG Jahnschulviertel

Mecklenburg-Vorpommern

- 212. Greifswald – Innenstadt/Fleischervorstadt
- 213. Neubrandenburg – Altstadt
- 214. Neubrandenburg - Nordstadt-Ihlenfelder Str.
- 215. Rostock – Groß Klein
- 216. Rostock – Schmarl
- 217. Schwerin – Feldstadt
- 218. Schwerin – Neu Zippendorf
- 219. Stralsund – Grünhufe
- 220. Wismar – Altstadt

Sachsen

- 221. Bautzen – Wohngebiet Gesundbrunnen
- 222. Chemnitz – Stadteingang/Limbacher Str.
- 223. Dresden – Prohlis
- 224. Ebersbach – Plattensiedlung Oberland
- 225. Freital – Postschappel
- 226. Glauchau – Unterstadt-Mulde

- 227. Johanngeorgenstadt – Erweiterte Altstadt
- 228. Leipzig – Leipziger Osten
- 229. Reichenbach – Erweiterte Altstadt
- 230. Schwarzenberg, Aue-Schwarzenberg – Stadtteil Sonnenleithe
- 231. Weißwasser – Boulevard und Görlitzer Str.
- 232. Zwickau – Eckersbach
- 233. Zittau-Süd

Sachsen-Anhalt

- 234. Dessau – Zoberberg
- 235. Halberstadt – Richard-Wagner-Straße
- 236. Halle (Saale) – Silberhöhe
- 237. Halle (Saale) – Halle-Neustadt
- 238. Magdeburg – Neustädter Feld
- 239. Sangerhausen – Othaler Weg
- 240. Stendal – Stadtsee
- 241. Wittenberg – Trajuhnscher Bach/Lerchenberg
- 242. Wolfen – Wolfen-Nord

Thüringen

- 243. Bad Salzungen – Allendorf
- 244. Erfurt – Magdeburger Allee
- 245. Gera – Bieblach-Ost
- 246. Jena – Lobeda
- 247. Leinefelde – Südstadt
- 248. Sondershausen – Hasenholz-Östertal
- 249. Weimar – West